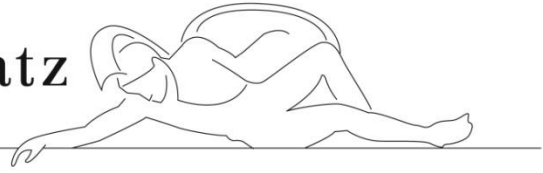


Antike am Königsplatz

Pompejanum Aschaffenburg



Sonderausstellung der Staatlichen Antikensammlungen im Pompejanum in Aschaffenburg

22.3. – 31.10.2019

Hund, Katze, Maus - Tiere in Alltag und Mythos

Schon immer begleiten Tiere den Menschen. Sie wurden von ihm zuerst gejagt und später als Nutztiere domestiziert, um schließlich im Einzelfall zum Haustier – zum alltäglichen Gefährten zu werden. Die Studioausstellung im Pompejanum beleuchtet das Verhältnis von Mensch und Tier in der Antike an Hand von herausragenden Objekten aus den Beständen der Münchner Antikensammlungen.

Wildtiere stellten für die Menschen im frühen Griechenland durchaus eine Bedrohung dar. In mythischen Geschichten wurden sie deshalb immer wieder als machtvolle Unholde stilisiert, und es brauchte echte Helden, um sie zu besiegen. Machtvolle Tiere konnten aber auch die Autorität der Götter verkörpern. Der Adler des Zeus ist sicherlich das bekannteste Beispiel dieser Art. Doch wirkten tierische Götterattribute nicht immer bedrohlich. So konnten Tauben für die Göttin Aphrodite stehen oder der Pfau für Hera, die Gemahlin des Zeus. Nicht alle typischen Kombinationen von Göttern und Tieren sind uns heute gegenwärtig, so ist Aphrodite in der Antike häufig mit Ziegen dargestellt worden, ohne dass dies in die Ikonographie der Göttin in Renaissance und Moderne aufgenommen wurde.

Für die meisten Menschen des Altertums waren Tiere allerdings in erster Linie Nutztiere, deren Produkte wie Wolle, Milch und Leder sie im Alltag benötigten oder deren Arbeitskraft man, wie bei den Pflugochsen, einsetzen konnte. Pferde dagegen wurden selten zur Arbeit verwendet. Sie waren besonders prestigehaltige Statussymbole der Oberschicht, die man für Rennen aber auch für den Krieg züchtete. Ähnlich war es bei edlen Jagdhunden, deren Schnelligkeit geschätzt wurde, oder bei Kampfhähnen, deren Aggressivität man bewunderte. Lange bevor sich die Geflügelzucht für die Produktion von Eiern und Fleisch durchsetzte, waren die Vögel exklusive ‚Sportgeräte‘ der Adeligen.

Tiere waren auch in anderer Hinsicht ein Bindeglied zwischen Menschen und Göttern, denn man schlachtete sie nur im Rahmen von religiösen Festlichkeiten. Bei den Opferhandlungen

betete man zu den höheren Mächten und erbat ihren Segen. Das sich anschließende Festmahl war für die meisten Menschen eine der eher seltenen Gelegenheiten, Fleisch zu essen.

Fotos:

1_Herakles ringt mit dem Nemeischen Löwen

Amphore aus Athen, Ton, um 530 v. Chr.

Der unverwundbare Löwe, der die Menschen im Umfeld der griechischen Stadt Nemea bedrohte, konnte von Herakles nicht mit dem Schwert getötet werden. So musste er ihn im Ringkampf erwürgen. Das Fell des Löwen wurde im Anschluss zum Markenzeichen des größten griechischen Helden.

2_Aphrodite reitet auf einer Ziege

Kleines Mischgefäß aus Böotien, Ton, um 400 v. Chr.

Ziegen waren das bevorzugte Opfertier für die Göttin Aphrodite, die für uns in erster Linie die Göttin der Liebe ist. In der Antike war sie aber vor allem die Beschützerin der Seefahrer.

3_geschmückter Opferstier

Kleines Gefäß in Gestalt eines geschmückten Opferstieres, Ton, um 200 v. Chr.

Der prachtvolle Stier ist durch eine breite Binde um den Körper als Opfer ausgezeichnet. Rinder waren die vortrefflichste Gabe an die Götter.

4_Knabe mit Hund

Trinkschale aus Athen, Ton, um 480 v. Chr.

Neben dem mit einem Spielzeugreifen laufenden Knaben springt ein wohlgenährter Hund voran. Sein Halsband kennzeichnet ihn als Schoßhündchen. Er spekuliert vermutlich darauf,

einen Anteil des abgezogenen und entbeinten Laufes eines Tieres, den der Junge trägt, zu ergattern.

Fotonachweis für alle Bilder:

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, fotografiert von Renate Kühling